

schließen; seine Nachfolger hierin waren Eduard Vogel, der 1856 von dem christenfeindlichen Herrscher Wadai (s. o.) getötet wurde, Gerhard Rohlfs und Nachtigal, die beide durch den Sudan bis zum Golfe von Guinea vordrangen. Die Libysche Wüste war das besondere Gebiet des noch lebenden Schweinfurth, der 1874 eine deutsche Forschungs Expedition dorthin führte. Die erste Durchkreuzung Afrikas seiner ganzen Breite nach gelang den Italienern Massari und Matteucci (Mattäutsch), und zwar in o-w Richtung. Um 1850 entdeckten die Missionäre Rebmann und Krappf, welcher letzterer sich auch unvergängliche Verdienste um die Kunde der ostafrikanischen Sprachen erwarb, das Äquatorialgebirge (s. S. 198); von der Decken suchte den Kilimandjaro zu besteigen, was aber erst 1888 Hans Meyer wirklich gelang; Speke (Spikh), Burton (Börten) und Grant brachten die ersten genaueren Nachrichten von den großen Seen nach Europa. Von 1840—73 bereifte Livingstone (Livingsten) unermülich das südliche Zentralafrika, wo er namentlich den Bangweolo auffand. Für die Erkundung der w Sahara hat Duvoyrier (Düwehrieh), für die des Binüe-Flusses Flegel großes geleistet.

Neueste
Zeit.

Eine neue Epoche beginnt mit dem Jahre 1877. Der kühne Amerikaner Stanley (Stänlih) ermöglichte es, zuerst den Uferwe rings zu umsegeln und sodann mit einer kleinen Flotte den ganzen Kongo bis zur Mündung hinabzufahren; an diese kühne That knüpft sich die Gründung des Kongostaates (s. S. 213). An die Seite ist der Leistung Stanleys diejenige Wissmanns zu stellen, der schon zweimal den dunklen Erdteil von der Küste Niederguineas aus in w-ö Richtung durchkreuzte. Die deutsche Afrikanische Gesellschaft bildete den Centralpunkt, von dem aus die in früherer Zeit ohne Übereinstimmung unternommenen Vorstöße ins Innere einheitlich und zielbewußt organisiert und die Reisen nach bestimmten Zielen hin geleitet wurden. Unter den Afrikareisenden deutscher Abkunft steht am höchsten Junker (aus St. Petersburg), dem wir so ziemlich alles verdanken, was wir vom Uelle und Nepoko wissen, von welcher letzterem eben auch Junker die Übereinstimmung mit dem Aruwimi Stanleys nachwies. Vielfache Unterstützung fand Junker bei dem trefflichen Naturforscher Schnizer, der unter dem Namen Emin Pascha noch heute den südlichsten Teil der ehemaligen ägyptischen Äquatorialprovinz gegen die Scharen des Machdi behauptet. Von verschiedenen Seiten her hat man Emin Hilfe zu bringen gesucht — mit welchem Erfolge, das läßt sich im Augenblicke noch nicht übersehen. Für die Erforschung der westlichen Bantu-Länder waren Schütt, Pogge, Pechuël-Lösche, Zöllner, Max Buchner, sind noch Wolf, Kund, Zintgraff u. a. thätig; unter den Erforschern des Tanganjika-Sees steht Cameron in erster Linie; die Reise Wissmanns wurde weiter nördlich von Lenz wiederholt. Noch südlicher